

Startseite - Service - News - Newsarchiv 2016 - Februar 2016



**"Kölner Botschaft" gegen**

Podiumsgespräch über die Silvesternacht und die Kölner Botschaft: Ekaterina Degot (v.l.), Rolf Domning, Helga Blümel, Joachim Frank, Christine Kronenberg und Manfred Rekowski.

## Fremdenhass und sexuelle Gewalt

# Neuer Anfang im Gespräch

Vorlesen

**Die nach den Übergriffen in der Silvesternacht in Köln verfasste "Kölner Botschaft" gegen Fremdenhass und sexuelle Gewalt trifft auf ein gemischtes Echo, erntet auch Kritik. Das wurde bei einer Podiumsdiskussion im Haus der Evangelischen Kirche deutlich.**



Ekaterina Degot,

Die Kölner Botschaft habe sich zwar von Rassismus distanziert, aber gleichzeitig zwei Lager aufgemacht, sagte die Künstlerische Leiterin der Kölner Akademie der Künste der Welt, Ekaterina Degot, am Montagabend in Köln. In der Botschaft werde von "'uns' - also den Kölnern - und 'denen' - den Zugewanderten - gesprochen". Diese Unterscheidung sei wenig sinnvoll.

Die Kölner Botschaft war vor rund einem Monat in zahlreichen Tageszeitungen erschienen. Darin wird eine sachliche Debatte über die Übergriffe der Silvesternacht gefordert, in der zahlreiche Frauen

Künstlerische Leiterin der Kölner Akademie der Künste der Welt

rund um den Bahnhof sexuell angegangen und bestohlen wurden. Als mutmaßliche Täter wurden vor allem nordafrikanische junge Männer ausgemacht. Unterzeichnet wurde der offene Brief unter anderem von Schriftsteller Navid Kermani, Erzbischof Kardinal Rainer Maria Woelki und Schauspielerin Mariele Millowitsch.

Die Kölner Gleichstellungsbeauftragte Christine Kronenberg warf in der Diskussion auf Einladung der evangelischen Kirche in Köln den Schreibern des Textes vor, das Thema Sexismus nicht ausreichend behandelt zu haben, da "von sexuellen Übergriffen" die Rede sei. Sexismus umfasse jedoch noch viel mehr. Zudem fühle sie sich bei dem Satz "Et hätt noch immer jot jejang" - es ist noch immer gutgegangen -, der das rheinische Lebensgefühl umschreiben soll, angesichts der Übergriffe als Frau verletzt.



Christine Kronenberg ist Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Köln.



Präses Manfred Rekowski

Der Präses der Evangelischen Kirche im Rheinland, Manfred Rekowski, einer der Mitunterzeichner, verbindet mit der "Kölner Botschaft" hingegen eine Aufforderung. "Die Botschaft erzwingt eine Reaktion, das finde ich gut", sagte er. Gleichzeitig rief er dazu auf, mit den Anstrengungen in der Flüchtlingspolitik nicht nachzulassen. "Es ist nicht die Frage, ob wir helfen sollten, sondern wie und wo wir helfen." Für das "Weltproblem Flucht" sei europäische Solidarität vonnöten, nicht eine Diskussion um Obergrenzen der

Flüchtlingszahlen.

Die Kölner Diakonie-Chefin Helga Blümel warb zudem für mehr Programme für nordafrikanische Jugendliche. Diese seien "doppelt chancenlos", da sie sowohl in ihrer Heimat als auch in Deutschland kaum Perspektiven hätten.



Helga Blümel ist die Geschäftsführerin des Diakonischen Werkes des Evangelischen Kirchenverbandes Köln und Region.



Der Kölner Stadtsuperintendent Rolf Domning, Unterzeichner und Unterstützer der Kölner Botschaft, bekannte, dass sein Köln-Gefühl nach der Silvesternacht außerordentlich infrage gestellt worden sei. Doch gerade angesichts der Verunsicherung Sorge die

Kölns Stadtsuperintendent  
Rolf Domning

Kölner Botschaft für einen neuen Anfang im Gespräch. Wie auch Helga Blümel sprach Domning von Angst als schlechtem Ratgeber.

Teilnehmende der vom Kölner Journalisten Joachim Frank geleiteten Podiumsdiskussion waren beeindruckt von den Publikumsbeiträgen über Beispiele von Zivilcourage.



- Kölner Botschaft, [ksta.de](http://ksta.de)

[ekir.de](http://ekir.de) / [epd, neu](http://epd.neu), Fotos: [Anna Siggelkow](#) / 23.02.2016

---

© 2016, Evangelische Kirche im Rheinland – EKIR.de  
Alle Rechte vorbehalten  
Vervielfältigung nur mit Genehmigung

---